



Themenkoordinationsgruppe gegen die Folter

Jahresbericht Jemen 2017

Der Krieg zwischen den Huthi-Rebellen und der von Saudi-Arabien geführten Militärkoalition verschärfte die humanitäre Krise in Jemen im Jahr 2017 noch weiter. AI hat die UN-Menschenrechtsrat dazu aufgefordert, eine schlagkräftige Kommission zur Aufarbeitung der im Jemenkrieg begangenen Kriegsverbrechen zu bilden. Dennoch versorgen Vertragsparteien des Waffenhandelsvertrags die Kriegsparteien immer noch mit Waffen. Zwischen dem Beginn des Krieges 2015 bis März 2017 haben die USA und Großbritannien Waffen im Wert von mehr als 5 Milliarden Dollar in den Jemen transferiert. Nur ein Zehntel davon haben sie in humanitäre Hilfe investiert. In dem Konflikt sind bislang mindestens 3 Millionen Menschen zu Flüchtlingen geworden. Über 4600 Zivilisten haben ihr Leben verloren. 18 Millionen Menschen sind dringend auf Hilfe angewiesen. AI hat seit Mai 2015 fünf Feldmissionen im Jemen durchgeführt und Beweise für Kriegsverbrechen auf beiden Seiten gesammelt. So sollen beide Parteien Kindersoldaten ab 15 Jahren rekrutieren. Die UN dokumentierten bisher fast 1500 Rekrutierungen von beiden Kriegsparteien. Die Saudi-Allianz hat brasilianische Clusterbomben in Siedlungsgebieten eingesetzt. Dabei sind auch Zivilisten verletzt und Häuser unbewohnbar gemacht worden. Clusterbomben sind international verboten.

Folter ist in beiden Lagern auf der Tagesordnung. So ist AI ernsthaft besorgt über den Zustand von 10 jemenitischen Journalisten, die seit zwei Jahren in Sana'a in Hand der Huthi-Rebellen in Haft sind. Erst jetzt, zwei Jahre nach ihrer Verhaftung, sollen einige von ihnen verhört worden sein, eine Anklage liegt nicht vor. Einer von ihnen, Salah al-Qaedi, der erst etwas später festgenommen wurde, soll gefoltert worden sein. Alle haben Gesundheitsprobleme, die sich in der Haft verschlechtert haben. Manche wurde in einem Krankenhaus behandelt, anderen jedoch wurde die medizinische Behandlung verweigert. Ein weiterer Journalist wurde von den Huthi-Behörden zum Tode verurteilt. Auch der politische Aktivist Hisham al-Omeisy wurde im August festgenommen und hatte keinen Zugang zu Familie oder einem Anwalt.

Im Juni hat eine Vereinigung von Journalisten ein „Folternetzwerk“ aufgedeckt. Dabei sollen die Vereinigten Arabischen Emirate gemeinsam mit den jemenitischen Streitkräften willkürlich Menschen inhaftieren und foltern. Auch die US-Streitkräfte sollen sich an Verhören beteiligen. Tausende Jemeniten sollen in diesem Netzwerk schon verschwunden sein. AI fordert eine unabhängige Untersuchung dieser Berichte.